

Das Alexianerkloster in Köln-Lindenthal in seiner geschichtlichen Entwicklung. Nach einem Manuskript von Professor Dr. Th. Paas herausgegeben vom Generalobern Bernhard Giergen. 12^o (VIII u. 248 S., 29 Abbildungen) Köln 1935, Verlag des Alexianerklosters.

Das Kölner Mutterhaus der Alexianer ist die älteste Niederlassung dieser bis zu den Begarden des Mittelalters zurückreichenden Genossenschaft auf deutschem Boden. Obgleich es an weitreichender Wirksamkeit mit den Mutterhäusern von Neuß und Aachen nicht wetteifern kann, verdiente seine wechselreiche, in die weltlichen wie kirchlichen Schicksale und Gebräuche des alten Kölns verwobene Geschichte eine quellenmäßige Darstellung. Sie ist ihm hier in schlichter und frommer Ehrlichkeit zuteil geworden. Die durch den Stoff gegebene Beschränkung auf ein enges Gebiet verführt den Verfasser nur selten zu überflüssiger Breite, läßt dagegen wirksam hervortreten, welcher Segen trotz unausbleiblicher Fehlschläge auch von kleinen Klostergründungen ausgehen kann, wenn sie, unabhängig von außerkirchlichen Einflüssen, beharrlich nach Verwirklichung des Geistes ihrer Satzungen streben. Besonders lehrreich ist (S. 131—160) das jahrelange Ringen um die Durchführung des preußischen Verfassungsgrundsatzes vom 5. Dezember 1848, wonach jede Religionsgesellschaft „in Betreff ihrer Angelegenheiten und der Verwaltung ihres Vermögens der Staatsgewalt gegenüber frei und selbständig“ sein sollte.

J. Overmans S. J.

Philosophie

Zur Kritik des logischen Transzendentalismus. Von Arnold Wilmsen. (Forschungen zur neueren Philosophie u. ihrer Geschichte, hrsg. von Hans Meyer, Bd. 6.) 8^o (249 S.) Paderborn 1935, F. Schöningh. M 7.60

Unter logischem Transzendentalismus wird hier — jedenfalls zunächst und unmittelbar — nicht die Transzendentalphilosophie Kants verstanden, sondern die Auffassung, daß logische Gebilde, insbesondere ewige bzw. zeitlose Wahr-

heiten, als dem Denken transzendente, von jedem Denken unabhängige Gebilde bestehen, so daß die Wahrheit unserer Erkenntnis wenigstens nicht unmittelbar Angleichung an das Sein des Gegenstandes, sondern Angleichung an die schon zuvor an sich bestehende „Wahrheit“ wäre. Wilmsen arbeitet klar und überzeugend heraus, daß sich diese Auffassung in Bolzanos oft mißverständener Lehre vom „Satz an sich“, und mit einigen Abwandlungen auch bei andern Logikern und Erkenntnistheoretikern, insbesondere in Rickerts Lehre vom „transzendenten Sinn“ findet. Es handelt sich hier um eine Frage, die zwar nicht unmittelbar von weltanschaulicher Tragweite, aber doch von entscheidender Bedeutung für die ganze Auffassung unserer Erkenntnis ist. So ist die Klärung, die Wilmsens scharfsinnige Untersuchung in diesen Fragen bringt, sehr zu begrüßen. Er deckt die Verwechslungen auf, aus denen die These des logischen Transzendentalismus hervorgeht. Das letzte, umfangreiche Kapitel wendet sich gegen die kantianischen Voraussetzungen, die bei Rickert und andern dem logischen Transzendentalismus zu Grunde liegen. Die Kritik geht wirklich in die Tiefe, wenn Wilmsen die letzte Wurzel der irrigen Ansichten in der empiristischen Wahrnehmungstheorie Kants findet, die — scholastisch gesprochen — jedes „intelligibile in sensibili“ leugnet. Das Buch ist ein gründliches, an philosophischer Einsicht reiches Werk. Etwas störend und von der Hauptsache ablenkend wirkt allerdings ein gewisses Übermaß allzu subtiler Unterscheidungen, und in der temperamentvollen Kritik die Häufung der Gegenargumente, die wohl doch nicht alle dem Gegner ganz gerecht werden.

J. de Vries S. J.

Das Bild vom Menschen. Beiträge zur theologischen und philosophischen Anthropologie. (Fritz Tillmann zum 60. Geburtstag gewidmet von Schülern und Freunden.) Hrsg. von Theodor Steinbüchel u. Theodor Müncker. 4^o (VII u. 249 S.) Düsseldorf 1934, Schwann. Geb. M 6.—

Was diese vorzüglich ausgestattete Ehrengabe vor vielen andern Schriften ähnlicher Zielsetzung auszeichnet, ist die Einheitlichkeit, mit der alle einzelnen

Beiträge um einen Leitgedanken gesammelt sind: das Bild des Menschen von den verschiedensten Seiten geschichtlich und systematisch zu erfassen und herauszustellen. Freilich konnte es sich nicht darum handeln, dies unerschöpfliche Thema in seiner ganzen Breite und Tiefe zu untersuchen; denn im Bilde des Menschen spiegelt sich die ganze Weltanschauung jeder Zeit und jeder Religion, und schon die Enge des zur Verfügung stehenden Raumes forderte weise Beschränkung. Was geboten wird, sind wertvolle Beiträge, die helle Schlaglichter auf die große Frage nach Wesen und Sinn des menschlichen Seins werfen. Dabei herrscht das offenbare Bestreben, nicht nur wissenschaftliche Erkenntnisse auszubreiten, sondern sie zugleich für die geistigen Krisen der unmittelbaren Gegenwart nutzbar zu machen. Der geschichtliche Teil veranschaulicht in großen Zügen das anthropologische Problem vom Altertum bis zur Neuzeit. Das Alte Testament, das Evangelium, Paulus, Gregor von Nyssa, Thomas von Aquin, Luther, Pascal, die Aufklärung, Görres, der Marburger Idealismus und die deutsche Jugendbewegung kommen zur Darstellung. Die Abhandlungen des systematischen Teiles beziehen sich auf einige besonders zeitnahe Fragen und greifen ganz in die moderne Problematik hinein. Überall verrät sich Vertrautheit mit den neuen Zeitrichtungen und Zeitbedürfnissen, aber ebenso eine klare und ruhige Sicherheit in den Grundsätzen des katholischen Glaubens.

Die Aufsätze, die bei durchgängig gemeinverständlicher Sprache wissenschaftliche Höhe und edle Form wahren, entsprechen mit Ausnahme eines Beitrages auch stimmungsgemäß dem festlichen Anlaß, der zur Herausgabe des Sammelwerkes bewogen hat: der Ehrung eines hochverdienten Theologen, der sich der Wissenschaft und dem Leben gleich verbunden weiß. M. Pribilla S.J.

Albert der Deutsche und Wir.
Von Frhr. Joachim v. Rintelen.
(Sammlung Wissenschaft und Zeitgeist.) 12^o (46 S.) Leipzig 1935, Meiner.
M 1.50

Je zwei Wesenszüge echt deutscher Sinnesweise und andererseits griechischer sowie christlicher Art werden herausgearbeitet: sie ergänzen sich gegenseitig.

Einmal ist Albert wie überhaupt dem Deutschen die Gemühtiefe, der Zug zum Religiösen eigentümlich. Die damit gegebenen Einseitigkeiten und Gefahren, wie der Zug zum Subjektiven, Unklaren, Immanenten bannt der Objektivismus, die Formung, die stufenweise geschichtete, fest gefügte Ordnung des Seins und der Werte, wie sie der griechische Geist, die Offenbarungsgegebenheiten des Christentums verkünden und zuletzt in Gott begründet sein lassen. Sodann zeichnet sich der nordische Mensch durch Kraftfülle, Streben in die Weite und Tiefe, schöpferischen Irrationalismus, Versenkung, Hingabe an die Natur, die Scholle aus. Wie sehr dieser aus dunklen, geheimnisvollen, ungebändigten Quellen aufsteigende Reichtum dem Einzelnen und dem Gesamtvolke zum Verderben werden kann, ist ohne weiteres klar, zeigt aber auch die Geschichte. Hier kommt wieder das klassische Altertum sowie der Katholizismus regulierend, klärend, vergeistigend zu Hilfe: der Begriff und das Dogma richten unüberschreitbare Normen und Gesetze auf.

An Albert dem Großen sehen wir nun, zu welchen moralischen, religiösen, wissenschaftlichen, praktischen Leistungen deutsche Art fähig ist, wenn sie sich mit christlichem und griechischem Geist vermählt. Bei dieser willigen Einordnung werden umgekehrt Christentum und Griechentum zu neuem Wertschaffen erhoben. In dieser Aufweisung wird der mittelalterliche Heilige und Forscher modern, kündigt er dem Menschen des 20. Jahrhunderts, dem vom Subjektivismus, von der Problematik, vom Irrationalismus angekränkelten Deutschen von heute, wo der Weg seiner Gesundung liegt. Das ist der Hauptinhalt der kleinen, lehrreichen, anregenden Schrift.

B. Jansen S.J.

Religion und Bildung. Eine kulturphilosophische Betrachtung. Von Arnold Rademacher. 8^o (X u. 230 S.) Bonn 1935, Hanstein. Kart. M 4.40.

Die Frage „Religion und Bildung“ steht im Mittelpunkt der heutigen geistigen Auseinandersetzungen. Daher ist es sehr zu begrüßen, daß ein Gelehrter, der ein so feines Gespür für die Gegenwartsfragen hat und der über eine so glänzende Darstellungsgabe verfügt wie